

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege  
**Band:** 111 (2017)  
**Heft:** 9

**Rubrik:** Film

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Trading Paradise

«Hier in den Anden haben die indigenen Gemeinschaften ein besonderes Verhältnis zu ihrer Erde. Sie nennen sie *Pacha Mama* – Mutter Erde. Erde bedeutet sehr viel mehr als einfach rohstoffreicher Boden. Erde bedeutet Leben. Sie ernährt die Menschen. Das Unternehmen sieht die Sache natürlich anders. Das Unternehmen will lediglich die Bodenschätze heben.»

Das Unternehmen, von dem der peruanische Menschenrechtsaktivist Jaime Borda Pari im Dokumentarfilm *Trading Paradise* spricht, ist der Bergbaukonzern Glencore. Vom Zuger Firmensitz aus betreibt das multinationale Unternehmen die Antaccapay Mine im Hochland Perus. Die Kupfermine verseucht die Böden und den angrenzenden Rio Salado. In Blutproben von Menschen, die entlang des Flusses leben, finden sich Spuren von Arsen, Thallium und Blei. 2012 fordern indigene Bäuerinnen und Bauern bei Protesten eine stärkere Regulierung des Minenbetriebs – zwei DemonstrantInnen wurden erschossen.

Packend berichtet der Dokumentarfilm *Trading Paradise*, der im September in den Kinos anläuft, von den Schattenseiten des Rohstoffabbaus durch Schweizer Firmen im globalen Süden. Bis zu dreissig Prozent der Rohstoffe auf dem Weltmarkt werden von der Schweiz aus gehandelt. Multinationale Konzerne wie Glencore oder Vale verlegen ihre Zentralen in den Alpenstaat, weil sie dort paradisiische Bedingungen vorfinden: Der Rohstoffsektor ist kaum reguliert, niedrige Steuern locken. Sollen Rohstoffhändler mit Schweizer Firmensitz per Gesetz verpflichtet werden, Menschenrechte und Umweltauflagen zu achten? Die Debatte über diese Frage ist spätestens durch die Lancierung der Konzernverantwortungsinitiative eröffnet.

Für *Trading Paradise* recherchierte der Genfer Regisseur Daniel Schweizer in Peru,

Brasilien und Sambia. Zu Wort kommen lässt er sambische Bauern, deren Ernte von den Schwefeldioxid-Ausstößen einer Glencore-Kupfermine zerstört wurde; Hirtinnen aus den Anden, die Bilder von fehlgebildeten Tieren zeigen; indigene Xikrin im brasilianischen Regenwald, die über den Bau einer Erzmine von Vale auf den Gräbern ihrer Vorfahren klagen. Zu Wort kommen ausserdem AktivistInnen und ExpertInnen von NGOs wie *Brot für alle* und *Public Eye*. Sie alle fordern, dass die Rohstoffkonzerne Verantwortung für Menschen und die Umwelt übernehmen müssen.

Im Oktober 2014 besuchen acht NationalrätInnen die Antaccapay Mine in den peruanischen Anden. Vor Ort sollen sich die Mitglieder der Aussenpolitischen Kommission ein Bild machen von den Vorwürfen gegen Glencore. Daniel Schweizer filmt das Treffen der Schweizer PolitikerInnen mit lokalen KritikerInnen der Mine. Auf den Bericht der Einheimischen reagiert SVP-Politiker Maximilian Reimann: «Die Probleme, die Sie hier haben, sind innerperuanische Probleme, die in Peru zusammen mit der Regierung – runder Tisch und so weiter – gelöst werden müssen.» Trocken erwidert der Ex-Bürgermeister von Camacmayo: «Wenn das möglich wäre, wären Sie jetzt vermutlich gar nicht hier. Dreissig Jahre sind vergangen, und das Problem wurde nicht gelöst.» Mit Szenen wie diesen fordert *Trading Paradise* auf, Position zu beziehen: Kann man in der Schweiz dem Tun und Lassen von Glencore und Vale tatenlos zuschauen und die Hände in Unschuld waschen?

Regisseur Daniel Schweizer dreht Filme als engagierter Bürger. Nicht von Ungefähr widmet er *Trading Paradise* dem US-Regisseur Herbert J. Bibermann. Dessen Spielfilm *Salt of the Earth* (USA 1954) wurde in den 1950ern auf die Schwarze Liste gesetzt. Der Film, der Sympathien für streikende Minenarbeiter und ihre Familien weckt, war dem antikommunistischen Establishment zu kritisch – und zu gefährlich.

Laura Lots

Szenenbild aus *Trading Paradise*: NationalrätInnen besuchen Glencore-Mine in Peru.  
Bild: cineworx



*Trading Paradise*. Dokumentarfilm von Daniel Schweizer (CH 2017), 78'. Verleih: cineworx.

Kinostart: 21. September 2017.  
Filmvorführungen mit Regisseur Daniel Schweizer und NGO-VertreterInnen:  
Bern, 18. September, 20.00 Uhr, Quinnie Movie  
St. Gallen, 19. September, 20.00 Uhr, KinoK  
Solothurn, 20. September, 20.00 Uhr, Uferbau  
Zürich, 21. September, 19.30 Uhr, Kosmos 1  
Luzern, 22. September, 18.30 Uhr, stattkino